

**Namensartikel der Bundesentwicklungsministerin Reem
Alabali Radovan anlässlich der Münchener
Sicherheitskonferenz veröffentlicht bei T-Online am
13.02.2026**

Globale Umbrüche

Diese "Superkraft" macht Deutschland sicherer

Die Welt ist im Umbruch. Das haben uns die ersten Wochen des Jahres 2026 unmissverständlich vor Augen geführt – etwa mit den Besitzansprüchen der USA auf Grönland und der US-Intervention in Venezuela. Die tektonischen Platten der Macht verschieben sich. Alte Gewissheiten tragen nicht mehr. Es entsteht eine Weltordnung, die nach neuen Regeln spielt – oder manchmal ganz ohne Regeln, basierend auf dem Recht des Stärkeren.

Geopolitisch stehen wir an einem Wendepunkt. Auch für Deutschlands Rolle in der Welt stellen sich die Weichen neu. Die entscheidende Frage lautet: Wird Deutschland den globalen Wandel aktiv mitgestalten?

Es geht dabei um nicht weniger als die zentralen Zukunftsfragen: Frieden, Sicherheit und wirtschaftliches Wachstum. Entwicklungspolitik spielt hierbei eine Schlüsselrolle, denn sie prägt Deutschlands Position in der Welt maßgeblich. Sie ist unverzichtbar im Dreiklang mit

Diplomatie und Verteidigung, um die Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen.

Denn Sicherheit beginnt nicht mit dem Einsatz von Militär. Sie entsteht dort, wo staatliche Institutionen funktionieren. Wo Menschen Perspektiven haben und Kinder zur Schule gehen. Und wo gesellschaftliche Konflikte ausgehandelt werden, bevor sie eskalieren. Genau hier setzt Entwicklungspolitik an: Sie unterstützt Menschen direkt und bekämpft Armut, Hunger und Perspektivlosigkeit. Sie adressiert die strukturellen Ursachen von Konflikten und trägt dazu bei, Krisen frühzeitig einzudämmen – bevor sie sich zu regionalen oder globalen Notlagen ausweiten.

Deshalb ist Entwicklungspolitik entscheidend, wenn es darum geht, Deutschlands Sicherheit zu gewährleisten. Beispiel dafür ist das deutsche Engagement im Nahen Osten, in der Ukraine und auch am Horn von Afrika. Das Horn von Afrika – mit Ländern wie Somalia, Äthiopien, Eritrea, Sudan und Südsudan – leidet seit Jahren unter Krisen: Kriege, Terrorismus, der Klimawandel und damit verbundene Naturkatastrophen zerstören Lebensgrundlagen und verstärken sich gegenseitig.

Im Sudan spielt sich derzeit die größte humanitäre Krise unserer Zeit ab. Fast zwei Drittel der Bevölkerung, mehr als 30 Millionen Menschen, sind auf internationale Hilfe

angewiesen. Mehr als 10 Millionen Menschen sind auf der Flucht. Das Ausmaß des menschlichen Leids ist kaum begreifbar. Und der Krieg im Sudan droht die gesamte Region weiter zu destabilisieren – in einer Zeit, in der die internationale Ordnung ohnehin immer fragiler wird und die globale Sicherheitsarchitektur angreifbar zu sein scheint.

Die Stabilität dieser Region ist auch für uns in Europa von großer Bedeutung – sicherheitspolitisch und wirtschaftlich. Viele externe Akteure – ob Russland, China oder die Golfstaaten – verfolgen hier ihre Interessen und ringen um Einfluss. Die strategische Lage am Roten Meer, der wichtigsten Wasserstraße zwischen Asien und Europa, macht das Horn von Afrika zu einem wichtigen Knotenpunkt des internationalen Handels.

Jeder dritte Container, der in die Europäische Union importiert wird, passiert diese Region. Als Exportnation hat Deutschland deshalb ein großes Interesse daran, sich hier für Frieden und Sicherheit einzusetzen. Die Bundeswehr beteiligt sich im Rahmen von EU-Missionen am Schutz dieser Seewege. Sie schützt dabei auch Schiffe, mit denen Deutschland humanitäre Hilfe leistet, um die akute Not der Menschen zu lindern. Politisch setzen wir uns mit internationalen Partnern für einen sofortigen Waffenstillstand im Sudan und für Stabilität in der Region ein.

Gleichzeitig engagiert sich die deutsche Entwicklungspolitik dafür, den Menschen langfristige Perspektiven zu bieten: Etwa indem sie die lokale Landwirtschaft stärkt, die Ernährungssicherheit verbessert und Gemeinden dabei unterstützt, Geflüchteten Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung zu ermöglichen.

Dies sind zwei Seiten derselben Medaille: die Verbindung von kurzfristiger Krisenbewältigung und langfristigem Wiederaufbau, von ziviler und militärischer Sicherheit. Dieser integrierte Ansatz wird künftig noch stärker in den Fokus rücken.

Für ein menschenwürdiges Leben in Sicherheit sind internationale Zusammenarbeit und starke Partnerschaften entscheidend. Genau hier liegt die strategische Stärke der Entwicklungspolitik: Mit ihrem langfristigen Engagement hat sie über Jahrzehnte hinweg Vertrauen aufgebaut. Sie verfügt über ein weitreichendes Netzwerk an politischen Beziehungen mit Regierungen, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft, unter anderem in Afrika, Asien und Lateinamerika. Dieses Vertrauen schafft Einfluss und Gestaltungsspielraum. Es ermöglicht Kooperation statt Konfrontation. Und Kooperation ist gestaltende Macht. Gerade in Zeiten globaler Umbrüche ist dieses Vertrauen eine echte Superkraft – eine der wertvollsten Ressourcen, über die Deutschland verfügt.

Klar ist: Vertrauensvolle Partnerschaften erfordern, die eigenen Interessen klar zu benennen und die Erwartungen der Partner ernst zu nehmen. Viele Länder des Globalen Südens fordern zu Recht eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe – gemeinsame Lösungen statt Abhängigkeiten. Die deutsche Entwicklungspolitik steht für genau diese Art von Partnerschaften: Partnerschaften, die beiden Seiten nutzen und ein starkes Fundament sind, um Deutschlands Rolle in einer neuen Weltordnung aktiv mitzugestalten. Partnerschaften, die Deutschland sicherer machen.